

Moderne Therapie der Volkskrankheit Arthrose

Konservative und operative Behandlung in der Orthopädischen Fachklinik Schwarzach

Wer kennt das nicht? Morgens beim Aufstehen schmerzt das Knie oder die Hüfte. Ein ungeschickter Schritt, schon sticht es im Knie. Ist das Arthrose?

Nach ein paar Schritten oder einem leichten Ausschütteln sind die Beschwerden häufig wieder besser oder ganz weg. Dies sind oftmals die ersten Anzeichen einer Gelenkabnutzung. Nach einer gewissen Zeit kommt dieser Schmerz früher, öfter und stärker, vor allem nach einer stärkeren Belastung und geht dann auch nicht mehr weg.

Wenn auch bewährte Hausmittel nicht mehr helfen, wird der Gang zum Orthopäden unvermeidlich. Dieser stellt oft fest, dass die Beweglichkeit des betroffenen Gelenkes eingeschränkt ist und dass vor allem bestimmte Bewegungsrichtungen besonders schmerzhaft sind. In der Regel zeigt das Röntgenbild typische Veränderungen, beispielsweise eine Gelenkspaltverschmälerung aufgrund des Knorpelschadens.

Im fortgeschrittenen Stadium wird der Knochen angegriffen und kann sogar große Defekte aufweisen. Die Diagnose lautet dann „Gelenkarthrose“ – eine altersbedingte oder zum Beispiel durch einen Unfall verursachte Abnutzungserscheinung des Knorpels. Im Anfangsstadium oder bei unklaren Befunden kann eine Kernspintomographie Klarheit bringen.

Konservative Behandlung

Die Arthrose wird immer zunächst nicht-operativ, also konservativ behandelt. Der behandelnde Orthopäde wird zu einer Bewegungstherapie und entzündungshemmenden Umschlägen raten und eine Krankengymnastik, spezielle Massagen, balneo-physikalische Maßnahmen (wie Güsse und Elektrotherapie) verschreiben. Zusammengefasst kann man die Behandlung umschreiben mit: Bewegung nützt, Überlastung schadet. Ergänzend können pflanzliche Präparate und bei starken Schmerzen auch Schmerzmittel mit einer entzündungshemmenden Komponente helfen, ebenso wie Akupunktur oder eine Gelenkspritze.

Ein wesentlicher Pfeiler der Behandlung ist die Eigeninitiative



Knie mit eingebauter Prothese

Grafik: Bildrechte Klinikum Schwarzach

des Betroffenen. Das bedeutet tägliche Bewegung und Vermeidung von Überlastungen, beispielsweise durch Reduktion eines erhöhten Körpergewichtes. Gerade am Kniegelenk kann eine Operation so zum Teil um Jahre hinausgeschoben werden.

Operative Verfahren

Sind aber trotz dieser Maßnahmen die Schmerzen nicht mehr erträglich, man schläft keine Nacht mehr durch oder die Lebensqualität ist durch die bestehenden Einschränkungen zu weit herabgesetzt, dann sind operative Verfahren zu überdenken.

Ist der Gelenkverschleiß noch nicht sehr weit fortgeschritten, oder sind vor allem andere Weichteilstrukturen um das Gelenk herum betroffen, kommen gelenkerhaltende Operationen infrage. Welche Methoden hierbei sinnvoll sind, wird von den Spezialisten der Orthopädischen Fachklinik zum Teil auch in gemeinsamen Beratungen festgelegt. Anschließend wird ein Behandlungskonzept erstellt.

Dieses beinhaltet beispielsweise Gelenkspiegelungen, sogenannte Arthroskopien mit knorpelregenerierenden Maßnahmen, aber auch korrigierende Operationen, wie eine Beinachsenkorrektur bei angeborenen oder erworbenen Fehlstellungen. In der Wirbelsäulentherapie werden zusätzlich operative Verfahren zur gezielten Ver-

ödung von Schmerzfasern durchgeführt.

Sind alle konservativen und gelenkerhaltenden Maßnahmen ausgeschöpft, oder liegt bereits eine ausgeprägte Gelenkzerstörung vor, muss das Einsetzen eines künstlichen Gelenkes, einer sogenannten Endoprothese in Erwägung gezogen werden.

Erfahrung des Operateurs

Hierzu sollte man einen Spezialisten aufsuchen, der nicht nur einen guten Ruf, sondern auch große Erfahrung im Einbau künstlicher Gelenke besitzt.

In vielen Untersuchungen zur Qualität konnte eindeutig festgestellt werden, dass der Erfolg der Operation direkt mit der Anzahl der durchgeführten Operationen zusammenhängt. So wurde im Jahresbericht 2020 des Endoprothesenregisters Deutschland festgestellt, dass Kliniken mit mehr als jeweils 200 Hüft- oder Knieendoprothesen bessere Ergebnisse haben, als Kliniken mit weniger Operationen, und dass Kliniken mit mehr als 700 Versorgungen pro Gelenk noch bessere Ergebnisse in der Haltbarkeit aufweisen.

Die geringeren Komplikationsraten lassen sich auch an der Orthopädischen Fachklinik Schwarzach nachweisen, in der pro Jahr über 350 Hüftprothesen und über 900 Knieprothesen eingesetzt werden.

Der Orthopädischen Fachklinik Schwarzach wurde 2021 für den Bereich Endoprothetik seit 2012 das zehnte Jahr in Folge das sogenannte „Focus-Siegel“ als eine der besten 50 Orthopädischen Kliniken in Deutschland verliehen. Chefarzt Privatdozent Dr. Franz Martini ist stolz auf diese Auszeichnung. Von der *Frankfurter Zeitung* wurde Dr. Martini außerdem in der Rubrik „Deutschlands beste Ärzte“ ausgezeichnet. Bei einer Versichertenbefragung der AOK erhielt die Orthopädische Fachklinik Schwarzach eine Weiterempfehlungsrate von 94 Prozent. Im gesamten Bundesdurchschnitt wird nur eine Weiterempfehlungsrate von 81 Prozent erreicht.

Die passende Prothese

Welche Prothese ist die Beste? Das hängt ganz von den individuellen Bedürfnissen und der Gesundheitssituation des Patienten ab. Verwendet werden in Schwarzach ausgereifte, moderne Systeme im sogenannten Baukastensystem. Viele verschiedene Größen und Formen garantieren die optimale Anpassung an das jeweilige Gelenk. Die Vorauswahl wird an Hand der Röntgenbilder in einer Computersimulation getroffen.

Während der Operation kann bei schlechter Knochenqualität oder Bandinstabilitäten stets auf andere Prothesensysteme ausgewichen werden, da aufgrund der hohen Fallzahlen immer verschiedene Systeme bereitgehalten werden. Vorteilhaft sind ferner flankierende Maßnahmen während der Operation, wie die vorsichtige Behandlung der Weichteile, blutsparende Operationsmethoden und selbstverständlich eine an den jeweiligen Patienten angepasste Schmerzbehandlung.

Neue Konzepte

Auch in der Nachbehandlung haben sich neue Konzepte etabliert. Die Patienten werden ermuntert, die operierten Gelenke frühzeitig wieder zu bewegen, anstatt sie zu schonen. Individuelle Zielvereinbarungen fördern die rasche Selbstständigkeit und damit Entlassung des Patienten in die ambulante oder stationäre Rehabilitation. (pm)